

Demokratische Erziehung in Unterricht und Schulleben

„Mehr Erziehung durch Demokratie anstelle von Erziehung zur Demokratie“ ist Ziel des Projekts „Demokratische Erziehung in Unterricht und Schulleben“.

Verbindungslehrer/innen aus 19 Schulen im Bereich des Staatlichen Schulamts Reutlingen sind daran seit 1997 beteiligt.
In Einrichtungen wie:

- **Schul- und Stufenversammlung** (Just Community)
- **Klassenrat**
- **Schülerstreitschlichtung**
- **gestalteten Wahlverfahren**
- **Fortbildung für SchülerInnen in Führungspositionen**

wird demokratisches Verständnis gefördert und können grundlegende demokratische Handlungskompetenzen auf vielfältige Weise und in unterschiedlichen Zusammenhängen gelernt, immer wieder neu erprobt, gefestigt und vertieft werden.

Durch die Erfahrung der Selbstwirksamkeit in Unterricht und Schulleben wird die Persönlichkeit der Kinder und Jugendlichen gestärkt.

Sie lernen demokratische Werthaltungen wie Solidarität, Verantwortungsbewusstsein, Gerechtigkeit, Toleranz, Zivilcourage kennen, können sie durch die

erlebte Praxis verstehen und als eigene Werte annehmen.

Die oben genannten Einrichtungen in den jeweiligen Schulprogrammen zu verankern und eine Reflexion der in demokratischen Prozessen veränderten Lehrerrolle sind gegenwärtige Aufgabenstellungen des Projekts.



**Demokratie
lernen
heißt
Demokratie
leben**

In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung und dem Landesinstitut für Schule und Weiterbildung in Soest fand dazu im Dezember 2002 ein Seminar im Haus auf der Alb statt. Die Präsidentin des

Oberschulamts Tübingen Frau Dr. Margret Ruep, informierte sich anlässlich dieser Tagung über den Stand des Projekts(S.9)

Birgit Gebhardt, Schulleiterin der Sternbergschule Gomadingen, gibt einen Überblick über das **Gesamtprojekt** (S. 2).

An allen Projektschulen wird **das gestaltete Wahlverfahren** im Rahmen von **Schulversammlungen** erfolgreich durchgeführt, wie die Beiträge der Schülersprecherin Steffi Eipper aus Altingen und der Pressebericht (S. 4) zeigt. Die Klassensprecher Luciano Santantonio und Dominik Reiff der Hauptschule Pliezhausen berichten über den **Klassenrat** (S. 6).

Simone Adam ist **Streitschlichterin** in Entringen. Ihre Schule hat für die Schülerstreitschlichtung sogar eigens ein Schlichterhaus gebaut und dafür einen Preis erhalten (S. 8).

Susanne Diez-Eichert / Marita Hanold
Projektleiterinnen

Zusammen leben - Gemeinsam lernen - Unsere Zukunft gestalten



**Zusammen leben - Gemeinsam lernen - Unsere
Zukunft gestalten**



Schülersprecherwahl

Schulversammlung an der GHWS Ammerbuch-Altingen

In diesem Schuljahr konnte sich zum ersten Mal die ganze Schule an der Schülersprecher-Wahl beteiligen.

Jeder Schüler oder jede Schülerin ab Klasse 7 konnte sich als Schülersprecher oder Schülersprecherin aufstellen lassen. In einem Zusammentreffen der Klassen 7 bis 9 konnte man sich als Kandidat bereitstellen, oder man konnte einen Mitschüler, den man für geeignet hielt, vorschlagen. So erklärten sich Steffen Dold, Martin Rommel und Steffi Eipper (alle aus Klasse 9) bereit, um das Amt des Schülersprechers zu „kämpfen“.

Vom 23. bis 27. September 2002 ging es dann in die „heiße Phase“ des Wahlkampfes. Es wurden Wahlplakate gestaltet und ausgehängt. Werbeflyer entworfen und an die Schüler verteilt. T-Shirts bedruckt und zur Schau getragen. Es wurden aber auch Wahlgeschenke verteilt wie Kugelschreiber und Süßigkeiten, auf denen sich ein bestimmter Wahlslogan befand. Höhepunkt der Wahlkampfwoche war aber die Kandidaten-Vorstellung am 26. September 2002 vor der ganzen Schule. Hierbei stellten wir uns und unsere Ziele vor. Danach konnten Schüler und Lehrer uns zu Themen, die „ihnen unter den Nägeln brennen“, Fragen stellen. Entweder richteten sie die Fragen an einen bestimmten Kandidaten oder an alle. Wir haben dann versucht, die Fragen so genau wie möglich zu beantworten, was uns zum größten Teil sehr gut gelang. Aber manche Fragen waren echt schwer so schnell zu beantworten! Da kamen wir schon ins Schwitzen, doch einem von uns fiel immer eine Antwort ein.

Dann am 27. September 2002 der Tag der Entscheidung. Die Wahl stand an. In dem eigens dafür hergerichteten Wahllokal durften alle Schüler der Schule unter fast echten Bedingungen ihre/n Schülersprecher/in wählen.

Nachdem die Wahl beendet war, zählten die Wahlhelfer der Klasse 9 alle Stimmen aus. Doch das Ergebnis wurde erst um 10.20 Uhr auf dem Schulhof verkündet. Für uns Kandidaten war diese Zeit bis 10.20 Uhr die aufregendste. Und dann endlich schritten die SMV-Lehrerinnen und der Wahlleiter zur Tat. Das Ergebnis lautete: Die Schüler wählten mit deutlicher Mehrheit Steffi Eipper zur Schülersprecherin. Zu ihrem Stellvertreter wurde Steffen Dold gewählt, der sich mit dem dritten, Martin Rommel, ein Kopf an Kopf Rennen lieferte.



**Wörtlich
genommen: Alle
SchülerInnen
wählen
die Schülersprecher**



Steffi Eipper, Schülersprecherin,
Ammerbuch Altingen

Schulversammlung

in der Sternbergschule Gomadingen



Der Klassenrat in Pliezhausen

In der Hauptschule Pliezhausen wird der Klassenrat in fast allen Klassen regelmäßig durchgeführt. Auch in der Grundschule gibt es ihn schon manchmal. Wir, die Klassensprecher der 8b, berichten hier kurz unsere Erfahrungen:

Unser Klassenrat findet wöchentlich statt, je eine Schulstunde lang.

In einem Buch, das allen zugänglich ist, werden die Probleme der Klasse gesammelt. Man kann dort seine Probleme reinschreiben - auch ohne Namen.

In der Klassenratsstunde bespricht man dann im Stuhlkreis die Probleme und sucht eine Lösung. Oft kommt es fast zu Streitereien, aber man darf keine Ausdrücke sagen und seine Meinung nur höflich mitteilen.



Klassenrat Zeit für Probleme

Meistens findet man doch einen Weg, die Angelegenheit zu lösen. Die Lösung wird von der ganzen Klasse festgelegt und ins Buch geschrieben. Dabei müssen die Personen, die am Problem beteiligt sind, sich etwas Bestimmtes vornehmen. Bei der nächsten Sitzung wird dann nachgeschaut,

ob und wie die Leute sich daran gehalten haben.

Wir haben eine Person, die sich vor den Sitzungen alles im Buch durchliest und es dann vorträgt. Sie leitet auch die Sitzung. Ein/e Protokollführer/in schreibt mit und hält die Lösungen fest.

Wir finden den Klassenrat wichtig. Es werden zwar nicht alle Probleme immer gleich gelöst, aber vieles wird auch besser und man hat Zeit, über solche Sachen zu reden.

Luciano Santantonio, Dominik Reiff,
Klassensprecher 8b

Schülerstreitschlichtung

aus Ammerbuch-Entringen

Wir sind Schlichter/innen geworden, weil wir:

- für unsere Schule etwas tun wollen
- den Lehrern beweisen möchten, dass wir Verantwortung übernehmen können
- Konflikte ohne Lehrer lösen können
- anderen helfen wollen, eine Lösung zu finden
- ohne Gewalt etwas erreichen wollen.

Und jetzt können wir:

- uns in andere besser hinein versetzen
- uns besser ausdrücken
- vor einer Gruppe oder der Klasse besser auftreten



Schlichterin Simone schreibt:

Ein Grund, warum ich gerade Streitschlichterin geworden bin ist der, dass ich Konflikte ohne Gewalt lösen möchte und mir an der Gemeinschaft in unserer Schule sehr viel liegt. Außerdem macht es mir Spaß zu sehen, wie zwei Streitende sich nach der Schlichtung wieder verstehen. An unserer Schule hat, sich seit es die Streitschlichtung gibt, einiges verändert, z. B. dass wir achtsamer miteinander umgehen.

**Wir können
Konflikte
ohne Gewalt
lösen**

Drei Streitschlichterinnen aus der ehemaligen Klasse 9 haben unsere Schule verlassen. Damit die Streitschlichtung weitergehen kann, lassen sich in diesem Schuljahr fünf Mädchen und ein Junge aus der Klasse 7 zu Schülerstreitschlichtern ausbilden.

Simone Adam, Streitschlichterin



StreitschlichterInnen

aus Ammerbuch-Entringen



Evaluation und veränderte Lehrerrolle

Jahrestagung von Lehrerteams aus den Projektschulen

In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung finden jährlich Seminare für die Projektschulen statt. Thema der Jahrestagung 2002 war die veränderte Lehrerrolle im Rahmen des demokratischen Lernens und die Evaluation des Projekts.

Die Lehrerinnen und Lehrer stellten sich folgende Frage:

Was hat sich eigentlich bei der SMV und an der Schule durch das Projekt verändert?

- **Die SMV erfährt viel mehr Be-Achtung.** Schülerinnen und Schüler beginnen bereits in der Grundschule für sich und ihre Probleme Verantwortung zu übernehmen. Klassensprecherinnen und -sprecher beteiligen sich aktiv am Schülerrat, weil sie erleben, dass das, was sie tun auch Beachtung findet. Die SMV wird vom gesamten Kollegium stärker wahrgenommen.
- **SMV-Wahlen sind Sache der ganzen Schule.** Die gute Vorbereitung der Wahlen und der Wahlkampf, an dem die ganze Schule beteiligt ist, bewirken, dass das Amt des Klassen- oder Schülersprechers attraktiver geworden ist und ernst genommen wird. Die „Qualität“ der Klassen- und Schülersprecher ist gestiegen.
- **Demokratische Erziehung beginnt in der Klasse.** Der Klassenrat hat dabei einen sehr hohen Stellenwert. Die Schülerinnen und Schüler wissen, dass es für ihre Probleme einen Ort gibt, wo diese diskutiert und gelöst werden. Der Umgang untereinander ist dadurch besser geworden und auch die Art und Weise, wie Schülerinnen und Schüler miteinander reden. Diese gute Gesprächskultur wirkt sich auch positiv auf den Unterricht aus.
- **Das Gemeinschaftsleben ist intensiver geworden.** Schülerinnen und Schüler identifizieren sich mehr mit ihrer Schule. Die Schule sucht sich ein Programm, an dem alle mitwirken können.

Und wie hat sich die Rolle der Lehrerinnen und Lehrer verändert?

Lehrerinnen und Lehrer sehen, dass es Gebiete gibt, auf denen nicht sie die Experten



Die Präsidentin des Ober-schulamts Dr. Margret Ruep, besucht die Jahrestagung

sind, sondern die Schülerinnen und Schüler, z. B. bei der Streitschlichtung.

Auch in anderen Bereichen sind sie weniger als Wissensvermittler und Experte gefragt, sondern viel mehr als Berater, Begleiter und Helfer. Ihre Aufgabe ist es, Schülerinnen und Schülern die Kompetenzen zu vermitteln, z. B. selbständig einen Klassenrat oder eine Schulversammlung zu leiten. Sich zurückzuhalten mit Ratschlägen und Lösungsvorschlägen bei Dilemma-

situationen oder Problemfällen in der Klasse ist nicht immer leicht, aber wichtig, um die Konfliktkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Dazu gehört auch, selbst Vorbild bzw. Modell zu sein, an dem sich die Jugendlichen orientieren können.

Ganz ohne Probleme ist demokratische Erziehung aber nicht umsetzbar!

Demokratische Erziehung braucht Zeit. Da demokratische Erziehung bisher nicht explizit in den Bildungsplänen ausgewiesen ist, heißt das Unterrichts- und Freizeit. Noch ist das Bewusstsein nicht in allen Köpfen, dass das kein Opfer ist, sondern langfristig gesehen ein Gewinn.

Das Dilemma von Fachunterricht und Erziehung: Erziehung tritt gegenüber dem Fachunterricht viel stärker in den Vordergrund. Das Dilemma entsteht durch Prüfungsanforderungen, in denen nach wie vor Fachkompetenzen gefragt sind. Dieses Dilemma steht in engem Zusammenhang mit dem o.g. Zeitfaktor.

Marita Hanold, SMV-Beauftragte

Nähmaschinen für Tansania

Dear Paschali, habari gani..., dies ist die allgemeine Begrüßungsformel in Suaheli. Mit diesen Zeilen begann das Tansania-Projekt der SMV der Hauswirtschaftlichen Schule in Albstadt-Ebingen.

Durch den persönlichen Kontakt eines Religionslehrers zu einer Beruflichen Schule für Mädchen in Tansania, entstand die Idee, dieser Schule zu helfen. Der Wunsch der Schule nach einer Nähmaschine mit Zick-Zack-Stich, wurde von unseren Schülerinnen und Schülern mit Erstaunen aufgenommen, da sie sich nicht vorstellen konnten, unter welchen Bedingungen in Tansania unterrichtet wird. Auch die Tatsache, dass eine Berufsausbildung für Mädchen in Tansania die einzige „Hoffnung für die Zukunft“ und damit das Überleben ganzer Familien bedeutet, verdeutlichte manchem Schüler unserer Schule, in welchem Wohlstand wir – trotz aller Probleme – leben.

Bei der Weihnachtsfeier 2001, die gemeinsam mit der Gewerblichen Schule Albstadt durchgeführt wurde, stellten Szenen aus dem Alltag von Tansania, sowie eine Powerpoint-Präsentation das Land Tansania und die Berufliche Schule dort vor. Anschließend wurden in einer Sammelaktion große Holzpuzzleteile einer Nähmaschine gegen Spenden verkauft. Weitere Aktionen einzelner Klassen erhöhten unseren Kassenstand, so dass sogar 2 Nähmaschinen, 2 Strickmaschinen und Drucker an die Schule gespendet werden konnten.

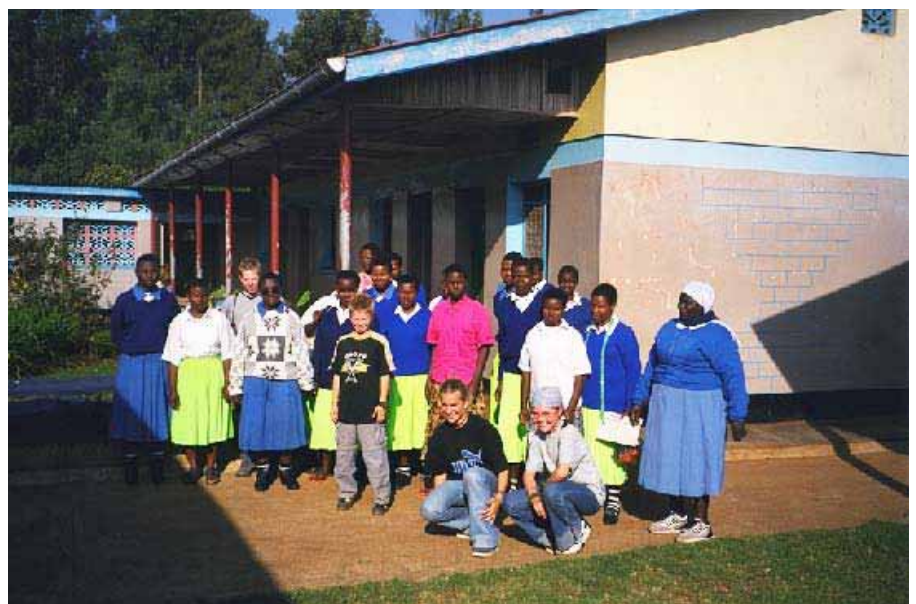
Die SMV informierte laufend über den Stand des Projektes, das Aktionsprotokoll wurde öffentlich ausgehängt.

Auch die Probleme, die beim Containerversand entstanden, waren ein Thema in der SMV. Da die Hilfsaktion, die unsere Kisten mitnehmen wollte, finanzielle Probleme bekam, lagen die Kisten sehr lange in München fest. Doch jetzt endlich – im November 2002 – sind die Nähmaschinen in der Schule in Tansania angekommen. Wir hoffen auf einen baldigen ausführlicheren Brief aus Tansania, wie die Schüler dort mit den neuen Nähmaschinen klarkommen.

Nähere Informationen sind über die SMV der Hauswirtschaftlichen Schule Albstadt und auf unsere Homepage www.hws-albstadt.bl.schule-bw.de zu bekommen.

Regine Post, Karin Pick,
Verbindungslehrerinnen

Wir konnten uns nicht vorstellen, unter welchen Bedingungen in Tansania unterrichtet wird



Schulentwicklung: Zukunft Schule - Zukunft SMV



Leitbild Schule und SMV-Mitwirkung

- Eigenes Schulprofil - eigene Wege zu den Bildungsstandards
- Selbständigkeit der Schule
 - Organisations-/Kommunikationsstrukturen
 - Lehrereinstellung - Haushaltsplanung
 - Budgetierung
- Schule als Organisator für Rahmenbedingungen des Lernklimas
 - Unterrichtsformen - Fächer-/Klassenübergreifende Formen
 - Unterstützungs/Fördermaßnahmen
- Mehr Verantwortung für das eigene Lernen bei den Schülerinnen und Schülern implizieren
 - "Lernen muss jeder selber; aktiv sein"
 - Lernen will gelernt sein - Lernende Organisation/Selbstorganisiertes Lernen
- Evaluation Beurteilungssysteme
 - innerhalb der Schule - von außen (z.B. LEU)
- Präsenzzeit an der Schule
 - z.B. „Hausaufgabenbetreuung an den Schulen“
- Verstärkte Zusammenarbeit:
 - Eltern/Schule/Schüler/innen
 - Außerschulische Organisationen - Vernetzungen durch Projekte

Bald wird auch die Zukunft der SMV beginnen. Sind wir gespannt auf die zukünftige SMV?!

Mitwirkungsmöglichkeiten bei der operativ, eigenständigen Schule (OES)

- Vorleistungen der schulisch Beteiligten
- Grundlagen für die SMV-Arbeit schaffen
- Informations- und Kommunikationsebenen organisieren
- Einbinden in Planung und Durchführung von Prozessen und Objekten
- Ergebnisse der Mitwirkung hervorheben
- Wertschätzung der SMV-Arbeit und der engagierten SMV'ler; emotionale Förderung

Immer konkreter werden die Konturen in der Schulentwicklung und zeichnet sich das neue Bild der zukünftigen Schule ab.

Eigenes Schulprofil, eigene Wege zu den Bildungsstandards eines neuen Bildungsplans, neue Unterrichtsformen, selbstorganisiertes Lernen, Kontingenztafeln, vernetzte Zusammenarbeit zwischen Lehrern, Eltern und

Schülern, Evaluationssysteme sind Schlagworte und prägen die Diskussion um die operativ, eigenständige Schule (OES) der Zukunft.

Und die SMV?

Die Schwerpunkte der Themen haben sich im Lauf der Jahre immer wieder gewandelt. In den 50iger Jahren, also schon vor der gesetzlich geregelten Schülermitverantwortung, SMV, gab es schulindividuelle Modelle mit dem Ziel, Schülerinnen und Schüler an der Mitwirkung und Mitgestaltung des Schullebens zu beteiligen und demokratische Formen zu ermöglichen.

Wird dies die Zukunft der SMV-Arbeit bestimmen? Dies zeichnet sich ab, wenn die operativ, eigenständige Schule das Ziel ist.

Natürlich bleiben Themen wie Rechte der Schülerinnen und Schüler, SMV-Aktivitäten z.B. im sportlichen, kulturellen Bereich oder gesellschaftliche Themen wie Umwelt bzw. Integration wichtige Elemente der SMV-Arbeit.

Wenn Schülerinnen, Schüler und deren SMV erfolgreich in das neue Schulkonzept eingebunden werden sollen, stellen sich zwei Forderungen. Einmal an die Beteiligten, von ihnen sind Vorleistungen zu erbringen. Es sind die Grundlagen für eine adäquate SMV-Arbeit zu schaffen, Informations- und Kommunikationsebenen zu organisieren. Die Einbindung in die Planung und Durchführung von Prozessen und Projekten ist ebenso zu gewährleisten wie auch die Verdeutlichung der Mitwirkung an den Ergebnissen. Zum Erfolg zählt gerade bei jungen Menschen auch die Wertschätzung dieser Arbeit.

Eine Forderung stellt sich auch an die SMV. Es genügt nicht, da zu sein, sondern das Teilnehmen, Mitmachen muss sich zum Teilhaben und Mitverantworten entwickeln. Auch wird sich die Arbeit der SMV mehr und mehr auf die Klassen und Kurse verlagern müssen, vor allem dann, wenn es um neue Unterrichtsformen oder um selbstorganisiertes Lernen geht. Vielfältige Themen wie Integration, Prävention oder Motivation müssen von innen heraus unter eigener aktiver Beteiligung aufgegriffen werden. Bald wird auch die Zukunft der SMV beginnen. Sind wir gespannt auf die zukünftige SMV?!

Reinhold Bronner, SMV-Beauftragter

Schülerzeitschriftenwettbewerb 2002 Baden-Württemberg

Die Gewinner

Am 09. Dezember hat Kultusstaatssekretär Helmut Rau im Stuttgarter Neuen Schloss die besten Schülerzeitungsredaktionen, die am Schülerzeitschriftenwettbewerb 2001/2002 teilgenommen haben, ausgezeichnet.

Die Preisträger im Oberschulamtbereich Tübingen:

Schnüffler: Dollinger Realschule Biberach
3. Preis 150 EUR

Pfiff: Sommertalschule Meersburg
2. Preis 200 EUR

Zip-Zap: Förderschule Pfullendorf
1. Preis 250 EUR

Spickzettel: Bildungszentrum Nord,
Reutlingen
1. Preis 250 EUR

Herzlichen Glückwunsch und weiter so!

In seiner Rede anlässlich der Preisverleihung bezeichnete Helmut Rau gute Schülerzeitungen als einen wichtigen Beitrag zur Kultur an den Schulen. „Die besten Zeitungen bieten eine Mischung aus packender Unterhaltung und seriöser Information“, so der Kultusstaatssekretär und die Schülerpresse wirke weit über die Schule hinaus und verarbeite Themen, die über die eigene Schule hinausgehen. So war es nicht verwunderlich, dass der 11. September 2001 oder die schreckliche Tat eines Schülers in Erfurt zentrale Themen der Schülerzeitungen waren.

Im Schulalltag wird es nicht ausbleiben, dass Schülerzeitungen sich auch reiben, aber gründliche Recherchen sind Voraussetzung für gute journalistische Arbeit und gute Schülerzeitungen brauchen den Vergleich mit der Profipresse nicht zu scheuen, so Rau.

An dem jährlich stattfindenden Schülerzeitschriftenwettbewerb kann jede Schülerzeitungsredaktion teilnehmen (vgl. K.u.U. 6604-21). Die Bewertung erfolgt durch eine Fachjury, der u.a. Jugendredakteure angehören. Der Beurteilung liegen Kriterien zugrunde, die die inhaltliche Gestaltung so die Eigenständigkeit, Schüler- und Schulbezogenheit, Argumentationsniveau, Vielfalt journalistischer Stilformen; sprachlicher Ausdruck sowie die formale Gestaltung wie Lay-out oder Illustrationen betreffen.

**Preisgelder für
Schüler-
zeitschriften
bis 250 Euro!**

Einsendeschluss für den kommenden Wettbewerb ist ~~der~~ **15. Oktober 2003.**

**Staatliche Akademie für Lehrerfortbildung
Donauessingen
Arbeitskreis SMV-SZ
Postfach 15 80
78156 Donauessingen**

Reinhold Bronner, SMV-Beauftragter

Die SMV-Idee - oder: Wie alles begann

Seit vielen Jahren begleitet mich die Idee der Schülermitverantwortung auf meinem beruflichen Weg. Ich bin noch heute froh darüber, dass ich einige Jahre die SMV an meiner Schule begleiten durfte. Innerlich davon überzeugt, dass es richtig ist, wenn Schülerinnen und Schüler Mitverantwortung an der eigenen Schule übernehmen, so war es für mich selbstverständlich bei der Erstellung des Leitfadens für die SMV-Arbeit mitzuwirken. Auch heute noch als Referentin im Oberschulamt Tübingen begleite ich SMV-Veranstaltungen und Tagungen. So ist es zu erklären, dass ich – als ich vor mehreren Monaten zufällig von Herrn Dr. Kurt Oser hörte – mich mit meinem Kollegen Reinhold Bronner, SMV-Beauftragter für die Beruflichen Schulen, spontan auf den Weg machte, um einen Mann kennen zu lernen, den die SMV-Idee ein Leben lang begleitet hat und der diese Idee zu einem Zeitpunkt maßgeblich geformt hat, als es noch keine rechtlichen Rahmenbedingungen dafür gab.

In einem persönlichen Gespräch schildert er uns seinen Lebensweg, seine Erinnerungen und Erfahrungen. Die nachfolgenden Ausführungen berichten darüber.

Der Auftrag

Geprägt durch die Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges kehrte Dr. Kurt Oser nach vierjähriger Gefangenschaft in Amerika und Großbritannien 1947 in seine Heimat zurück und nahm sein Studium an der Universität Freiburg auf. In seinen „Studien- und Lebenserinnerungen“ schreibt er: „Ich erstellte mir ein Programm, das all meinen Neigungen entsprach: also Philosophie, Theologie, Psychologie, Jura, Kunstgeschichte und hauptsächlich Germanistik, Anglistik und Romanistik. Die Referendarzeit nach dem Staatsexamen 1952 verbrachte Dr. Kurt Oser zunächst an der Volksschule Ottersweier. Sein Weg führte ihn dann über die Stationen Freiburg

und Konstanz schon 1953 über Achern zurück in seine Heimatstadt Bühl an das Windeck-Gymnasium.

Gleichwohl der Gedanke der Schülermitverantwortung an Schulen noch völlig unbekannt war, lautete dort sein erster pädagogischer Auftrag knapp und unmissverständlich, „die Schülermitverantwortung als Vertrauenslehrer zu übernehmen, aufzurichten und eine Schülerzeitung zu gründen.“

Ziele

Impulse holte sich Dr. Kurt Oser nicht zuletzt auch in der Schloss-Schule Salem, an der sein damaliger Schulleiter einige Zeit unterrichtet hatte. Mehrfach hospitierte er an der Schloss-Schule in Salem und setzte sich umfassend mit den dort verankerten Grundsätzen der Erziehung und Bildung und der SMV auseinander.

In seinen Aufzeichnungen schreibt er: „Sehr bald wurde mir bewusst, dass es bei der SMV nicht um eine neue Art der Reglementierung der Schüler ging, sondern um ihre Erziehung zur Selbstständigkeit, zur Freiheit, und daraus sich ergebend: zur Mitverantwortung in ihrer Schule, zur aktiven Teilhabe am Schulgeschehen und damit auch an der Gestaltung und Formung ihres späteren Lebens, d. h. ihrer Persönlichkeit.“

**Dr. Kurt Oser -
ein Mann, den
die SMV-Idee
ein Leben lang
begleitet hat**



Dr. Kurt Oser informiert uns über die Anfänge der SMV. Seine Studien- und Lebenserinnerungen sind ein reicher Fundus

Gesellschaftlich betrachtet ging es auch um die Einführung und Vorbereitung demokratischen Denkens und Handelns, eine in den

Die SMV-Idee - oder: Wie alles begann

50-iger Jahren noch neue Verhaltens- und Denkweise – nach 12 Jahren Nazi-diktatur und einem der unsinnigsten und zerstörerischsten Kriege aller Zeiten. Nach einer Zeit, in der Recht und Ordnung, Menschlichkeit, Freiheit und Menschenwürde in jeder nur



denkbaren Weise missachtet und zerstört worden waren.“ Schon bald entdeckte Dr. Kurt Oser, dass die Schülermitverantwortung eine Aufgabe war, die ihn mehr und mehr in ihren Bann zog. Mit viel Idealismus und Pioniergeist stürzte er sich in die Arbeit und überzeugte eine Schülergeneration nach der anderen. Wenn er schreibt, „meine Kollegen sahen in meiner Tätigkeit nur etwas Lästiges, eine zusätzliche Belastung, nutzlose Arbeit, letztlich ein Unternehmen ohne Sinn und Zweck“, dann wissen wir, dass leider auch heute längst nicht allen Verbindungslehrer/innen oder Schülervertreter/innen die erforderliche Wertschätzung zuteil wird. Dabei versäumte er es aber auch nicht, Kritik an der SMV zu üben. In einer SMV-Sitzung vom 18. Juli 1959 sagt er: „Mit zwei Punkten, der Werbeaktion für die Bühler Blauen Hefte und dem Oberstufenball ist in diesem Tertial die Leistung der SMV erschöpft. Das ist zu wenig! Doch davon unbeirrt stürzte sich Kurt Oser, auch wenn gelegentlich etwas nicht gelang, immer wieder in die Arbeit. Und schon bald zog er mit seinen Vorträgen in die deutschen Lande: nach Dortmund, Saarbrücken, Berlin, Stuttgart, Esslingen, Schopfheim, Freiburg u.a. Städte und pflegte darüber hinaus internationale Kontakte. Zahllose Diskussionen, auch in Rundfunk und Fernsehen, ließen ihn die Idee der SMV weitertragen. Schon 1958 wies er in seinen Vorträgen darauf hin, dass die Schülermitverantwortung der Persönlichkeitsbildung und der modernen Erziehung dient. „Auf keinen Fall sollte die SMV nur zu primitiven Arbeiten herangezogen werden, da sie in ihrer inneren Struktur ganz

gewiss zu höheren Aufgaben berufen ist. Sie ist deshalb aus einem modernen Unterricht nicht mehr wegzudenken.“ Mit seiner Wahl zum beratenden Lehrer der Jungen Presse Baden-Württembergs begann die überregionale Tätigkeit von Dr. Kurt Oser auf Landesebene, aber auch im Bundesbereich. Zahlreiche Besuche bei Landtagsabgeordneten, im Staats- und Kultusministerium, beim Landtagspräsidenten und auch beim Ministerpräsidenten gehörten zum Handwerk und dienten der Sache.

Heute ist Dr. Kurt Oser im Ruhestand. Er blickt auf ein sehr bewegtes, abwechslungsreiches Leben zurück.

Noch immer spüren wir das Feuer in seinen Worten und sehen das Strahlen in seinen Augen. Seine Verdienste für die Schülermitverantwortung sind unvergessen, auch wenn seine Ideen erst viele Jahre später im Schulgesetz und in der SMV-Verordnung Baden-

Württemberg verankert wurden. Er war ein genialer Wegbereiter. Im März 1984 erhielt Dr. Kurt Oser das Bundesverdienstkreuz für seine zahlreichen Aktivitäten im Bereich der Völkerverständigung und sein viele Jahre umfassendes soziales Engagement. Auch wir beglückwünschen ihn zu diesem Lebenswerk!

**Noch immer
spüren wir das
Feuer in seinen
Worten und
sehen das
Strahlen in
seinen Augen**

Evelyn Lorch, SMV-Referentin

Sozialprojekt „Akayazwe“ der SMV



(Grund)schulbildung zu vervollständigen oder einen Beruf erlernen zu können.

Dieses Projekt wird von der SMV der MES seit nunmehr 5 Jahren verfolgt.

Zu Beginn des Schuljahres 2001/2002 stand erneut ein Tag der offenen Tür an. Im Vorfeld hatte die Gesamtlehrerkonferenz der MES beschlossen, dass auch dieses Jahr wieder Einnahmen aus Verkäufen dem Kamerun-Projekt der SMV zu Gute kommen sollten. Es wurde aber nicht - wie beim letzten Mal - ein „Markt der guten Dinge“, ein zentraler Verkaufsort organisiert, sondern einzelne Klassen verkauften Dinge in den jeweils von Ihnen für den Tag der offenen Tür vorbereiteten Räumen.

Die SMV rundete das Angebot mit einer Präsentation des Kamerun-Projektes im SMV-Zimmer ab.

Das Ergebnis des Tages der offenen Tür war überaus erfreulich. Die Verkäufe erbrachten nach Abzug der Auslagen einen Reingewinn von 4554,- DM.

Nachdem kurz vor Weihnachten die alljährliche „Aktion Schweinchen“ insgesamt 1296,- DM an Spenden von Schülern einbrachte, konnten wir kurz vor Weihnachten **5850,- DM** nach Kamerun überweisen, ein Betrag, darüber waren sich alle Beteiligten einig, für den sich der Aufwand gelohnt hat.

Zur Erinnerung: 1997 beschloss das damalige SMV-Team, sich sozial zu engagieren und begab sich auf die Suche nach einer Möglichkeit, Jugendliche in anderen Ländern bei ihrer Schul- und Ausbildung zu unterstützen.

Der Kontakt zu dem Selbsthilfeprojekt in Kamerun kam über Frau Eder zustande, eine Ärztin aus Riedlingen, die damals im Katholischen Gesundheitswesen in Kamerun tätig war. Der Schwerpunkt der Arbeit lag in den ersten Jahren darin, es jugendlichen Flüchtlingen aus dem Bürgerkriegsgebiet Ruanda/Burundi zu ermöglichen, sich in Kamerun eine neue Existenz aufzubauen. Dazu veranstaltete die SMV und die Matthias-Erzberger-Schule (MES) insgesamt verschiedene Aktionen, von deren Erlös z.B. das Schulgeld für die Jugendlichen bezahlt werden konnte. Nachdem fast alle jugendlichen Flüchtlinge versorgt waren, wendete sich die Gruppe um Frau Eder und Frau Lobe in Kamerun einer neuen Aufgabe zu, der Betreuung von Straßenkinder. Seit 1998 wurde ein kleines Sozialzentrum in der Millionenstadt Douala für „Mädchen in Not“ eröffnet, in dem über 25 Kinder von 12-20 Jahren werktags eine Betreuung durch christlich engagierte Kamerunerinnen, d.h. eine Sozialarbeiterin, eine Schneiderin und eine Hauswirtschafterin erhalten. Bei jedem Kind wird während 1 Jahres der Kontakt mit den meist inexistenten oder zerrütteten Familienangehörigen aufgebaut. Das Sozialteam versucht die Kinder, ihre Talente und ihre Bedürfnisse kennen zu lernen und ihnen Lebensalternativen zur Prostitution (aus Überlebenskampf) aufzuzeigen. Die meisten der Kinder wünschen aus dem Milieu weg zu kommen, ihre

Sozialprojekt „Akayazwe“ der SMV gewinnt einen Preis

Der Wettbewerb der Landesstiftung

Anfang dieses Schuljahres wurde von der Landesstiftung Baden-Württemberg ein Wettbewerb „Berufliche Schulen“ ausgeschrieben, bei dem soziales außerunterrichtliches Engagement von Schulen gefördert und prämiert werden sollte. Die Matthias-Erzberger-Schule beteiligte sich mit einer 20-seitigen Dokumentation und einer PowerPoint Präsentation am Wettbewerb. Die Wettbewerbsunterlagen wurden von der SMV und Lehrern, die dem Projekt besonders nahe stehen, erstellt.

Groß war die Freude im März, als wir die Nachricht bekamen, dass wir den mit 1250,- Euro dotierten 3. Preis gewonnen hatten. Die SMV beschloss umgehend, das Preisgeld nach Kamerun zu schicken, vor allem, da wir

Sozialprojekt „Akayazwe“ der SMV

Sozialprojekt „Akayazwe“ der SMV

wussten, dass die Gruppe „Akayazwe“ Geld für einen kleinen Transporter benötigt, um die Straßenkinder „einzusammeln“ bzw. zu einer geregelten Arbeitsstätte zu fahren. Am letzten Tag vor den Osterferien lief noch der Osterhase der SMV durch die einzelnen Klassen, um sich bei allen Schülern zu bedanken, ohne deren Mithilfe dieses Projekt nicht so lange am Leben hätte erhalten werden können.

Am 26.4. war es dann soweit. Eine Gruppe der SMV fuhr mit drei Verbindungslehrern nach Stuttgart in die Liederhalle zur Preisverleihung. Schon am Tag zuvor waren Frau Wagner und Herr Heiler nach Stuttgart gefahren, um den Aufbau unseres Präsentationsstandes vorzunehmen. Eine eigens für diesen Anlass verpflichtete Messebaufirma hatte Gerüste aufgebaut, die von uns mit bunten Tüchern dekoriert wurden. Auch eine PowerPoint Präsentation lief, dezent in das afrikanische Ambiente unseres Standes eingebunden. Kurz nach halb zehn waren alle Beteiligten unserer Schule eingetroffen und man hatte vor dem eigentlichen Festakt noch einige Zeit, sich die Stände der anderen Preisträger anzusehen. Die Vielfalt der Projekte, die an beruflichen Schulen in ganz Baden-Württemberg verwirklicht wurden, war beeindruckend: Juniorfirmen, die mit Behindertenwerkstätten zusammenarbeiten, Theaterprojekte, Einparkvorrichtungen für Autos, Projekte zur Gewaltprävention in Zusammenarbeit mit Polizei und Judo-Vereinen, Solarboote, usw. Für gute Stimmung sorgten zwei Jazz-Bands – natürlich aus Schülerbands von beruflichen Schulen.

Um halb elf war es dann so weit; die Preisverleihung fand statt. Nacheinander wurden die Preisträger auf die Bühne gerufen und bekamen von unserer Kultusministerin Frau Dr. Schavan die Urkunden überreicht. Moderiert wurde die Preisverleihung von der Fernsehmoderatorin Andrea Müller. Nach der Preisverleihung gab es einen kleinen Imbiss vom kalten Büffet. Nach dem Essen kam Kultusministerin Frau Dr. Schavan, um unsere Präsentation zu besichtigen und sich bei unseren SchülersprechernInnen über unsere Projektarbeit zu informieren.

Gegen 15.00 Uhr klang die Veranstaltung aus; der Abbau ging dank der regen Mithilfe aller schnell von statten, und da man in weiser Voraussicht die Rückfahrt erst um 18.00 Uhr eingeplant hatte, blieb noch genügend Zeit für einen kleinen Stadtbummel durch Stuttgart.

Als der Zug dann um 19.33 Uhr in Biberach ankam, ging ein spannender, interessanter und für die SMV der Matthias-Erzberger-Schule auch sehr erfolgreicher Tag zu Ende.

Frau Wagner, Herr Heider, Herr Nölting, Verbindungslehrer

Groß war die Freude, dass wir den mit 1250,- Euro dotierten Preis gewonnen hatten



Der 5. Landesschülerbeirat: Halbzeit

Nach fast einjähriger Arbeit zieht der 5. LSBR eine Zwischenbilanz. Was hat der LSBR in dieser Zeit erreicht, fragen sich sicher die LSBR-interessierten Leserinnen und Leser. Um bei seinen 1,5 Millionen Schülerinnen und Schülern in Baden-Württemberg, deren Interesse er im Bildungs- und Erziehungsbereich auf Landesebene vertritt, noch bekannter zu werden, setzt der Landesschülerbeirat neue Akzente in der Öffentlichkeitsarbeit.

Die Homepage im Internet wurde neu gestaltet und so eine aktuelle Plattform für Information und Kommunikation geschaffen.

Einfach mal anschauen:
www.lsbr.de

Zu Beginn dieses Jahres wurde der neu geschaffene LSBR-Flyer an die SMV'en der einzelnen Schulen versandt. Er enthält alles Wissenswerte zum Landesschülerbeirat, so unter anderem das Zehnpunkteprogramm, die Grundlage seiner Arbeit, ebenso die aktuellen Projekte und natürlich die Struktur, den Aufbau und die Aufgaben.

Einfach mal aufschlagen:
LSBR – Flyer

Wo und wann es immer möglich war und ist, haben die Mitglieder des LSBR die BAG-Sitzungen und die regionalen SMV-Tagungen bzw. Seminare auf Oberschulamtsebene besucht, um den Kontakt zur Basis zu haben und Erfahrungen auszutauschen.

Einfach mal hingehen:
SMV-Tagungen, BAG-Sitzungen

Neben der festen Größe „Landesschülerkongress“ führt der 5. LSBR auch auf Oberschulamtsebene Schülerkongresse durch. Der erste fand im Oberschulamtbereich Karlsruhe in Mannheim statt. Friedrichshafen wird für den Oberschulamtbereich Tübingen Mitte Mai Veranstaltungsort sein. Was ist das Ziel?

Auf diesen Kongressen und Informationsbörsen möchte der LSBR sich gezielt mit den Problematiken unserer Zeit beschäftigen, Projekte vorstellen und initiieren, ein Forum für bildungs-

politische Diskussionen schaffen mit viel, viel Informationen.

Der Rahmenplan der Veranstaltung enthält die Programmpunkte

- > Vorstellung und Arbeit des LSBR
- > Diskussionsforen und workshops zu den Bereichen:
 - Teilnehmen – Teilhaben
 - Schule gestalten – Verantwortung stärken
 - Schüleraktiver Unterricht
 - Zukunft der SMV
- > Podiumsdiskussion mit Bildungspolitikern
- > Informationsbörsen von und mit SMV'en der Region
- > Jugendgerechter Event, durchgeführt von der Veranstaltungsgruppe ‚Granz‘

Einfach mal teilnehmen:

Oberschulamts – Schülerkongresse und Infobörsen

Das Projekt im „Zeichen der Integration“ wurde mit der Fortbildungs- und Informationsreise nach Izmir-Buca/Türkei vom 22.-29.10.2002 begonnen. Ziel war es, selber vor Ort Informationen zu sammeln und persönliche Eindrücke von der Realität zu gewinnen.

Mit einem breit gefächerten Programm konnten Einblicke in das türkische Schulsystem, in den Schulalltag mit den türkischen Schülerinnen und Schülern, sowie dem Unterricht, in den Aufbau eines Schülervertretungssystems aber auch in die Arbeit türkischer Jugendgruppen ermöglicht werden. Exkursionen zeigten das türkische Alltagsleben, die türkische Kultur und Geschichte. Alle teilnehmenden LSBR-Vertreter waren tief beeindruckt und Anik F. brachte es auf den Punkt: „Die Erfahrungen, die wir auf diese Weise gemacht haben, waren sehr überwältigend, so hat es sich wohl keiner von uns vorgestellt! Ich hoffe, wir können alle Ziele, die wir uns gesteckt haben, erreichen!“

Einfach mal mitmachen:
„Im Zeichen der Integration“

Das Projekt wird fortgeführt. Um den direkten Kontakt aufrechtzuerhalten und zu erweitern gibt es das „Projekt Friendships“. Dabei geht es darum, dass türkische und deutsche Schülerinnen und Schüler durch E-Mail und Briefverkehr in Kontakt kommen.

Einfach mal lesen: So ist der Stand beim Landesschülerbeirat

Der 5. Landesschülerbeirat: Halbzeit

Einfach mal mailen:
www.lsbr.de/friendships.html

Zusätzlich gibt es eine Dokumentation und einen Film für die SMV'en. Und, im Sommer hofft der LSBR zahlreiche Gäste aus Izmir-Buca hier begrüßen zu können.

Intensiv engagiert sich der LSBR in der Gewaltprävention, hat dazu zahlreiche Veranstaltungen besucht und mit einem Frühwarnsystem und mit Mediatorenteams ein eigenes Konzept entwickelt. Damit sollen Defizite und Notstände in der Kommunikation sowie problematische Konfliktsituationen frühzeitig erkannt und vorbeugend interveniert werden.

Einfach mal sich engagieren:
Frühwarnsystem

Mit der Aktion Brückenschlag versucht der LSBR mit Hilfe der baden-württembergischen Schülerinnen und Schüler eine landes-, bundesweite- und internationale Schülerhilfe zu organisieren, die in Not geratene Schulen, Schuleinrichtungen unterstützt und Jugendlichen eine Schulbildung und Ausbildung ermöglicht. Wie „Brückenschlag“ funktioniert – eure SMV Post im Februar enthält die Antwort.

Einfach mal helfen:
Brückenschlag

Soweit einige Schwerpunkte aus der Arbeit des 5. LSBR. Daneben gibt es natürlich den Alltag mit monatlichen Sitzungen, Beratungen der Vorlagen des Kultusministeriums, Gesprächen mit den bildungspolitischen Vertretern der Parteien und Verbänden.

In Stichworten: Reform der SMV-Verordnung mit dem Ziel, dass sich mehr Schülerinnen und Schüler an der SMV beteiligen.

§ 90 Schulgesetz „Erziehungs- und Ordnungsmaßnahme“: Fairer Umgang und Hilfestellung vor Strafmaßnahmen. Kein Rückblick ohne Ausblick, so die Position des LSBR.

Oberstufenreform: Durch die Erweiterung der Stundenzahl in den Kern-, Neigungs- und Profulfächern müssen auch die Lehrerstunden erhöht werden.

Qualipass für ehrenamtliche Tätigkeiten auch im schulischen Bereich.

Bildungskongress - Gespräch mit Kultusministerin Frau Dr. Schavan.

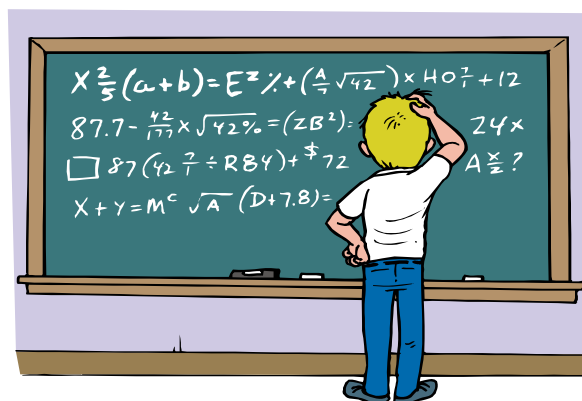
In einem sehr ausführlichen und intensiven Gespräch mit der Kultusministerin im Dezember 2002 hat der LSBR seine Positionen und Projekte vorgestellt. In einem gemeinsam organisierten Bildungskongress „Teilhaben –

Mitverantworten“ sollen insbesondere die bildungspolitischen Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler, der SMV'en und des Landesschülerbeirats zum Tragen kommen.

Reinhold Bronner, SMV-Beauftragter
Dino Maiwald LSBR-Vorsitzender.

Einfach mal mailen:

www.lsbr.de/friendships.html



SMV - Ein starkes Stück Schule



TÜBINGEN –Starke Schulen mit Format! Wer will das nicht? Die Erarbeitung eines Formats ist nicht ganz einfach. Die Suche nach geeigneten Profilen wird durch die Beteiligung der Schüler erleichtert.

Wer sich unter SMV einen Verein vorstellt, der liegt mit seiner Vermutung eindeutig daneben! SMV bedeutet ganz einfach: Schülermitverantwortung.

Die Organisation Schule mit zu verantworten ist beileibe kein Sandkastenspiel, sondern ernsthafte Arbeit. In der SMV einer Schule sind die gewählten Klassensprecher im Schülerrat versammelt, der aus seiner Mitte einen oder mehrere SchulsprecherInnen wählt. Das demokratisch legitimierte Organ kann und soll das Profil einer Schule mitbestimmen. „Demokratie üben und wagen“ wird an den Schulen des Oberschulamts Tübingen groß geschrieben! „Mir ist es schon immer ein Anliegen, dass Schülerinnen und Schüler mit ihrem Elan ihre Ideen und Konzepte in die Schulen einbringen und auch mit Ausdauer verfolgen.“ So umreißt die Präsidentin des Oberschulamts Tübingen, Dr. Margret Ruep, ihre Haltung zur SMV. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, braucht es pfiffige und gut „ausgestattete“ Jugendliche. Den Drive bringen die Youngsters von alleine mit, die „Ausstattung“ ist Sache der SMV-Beauftragten. Um die insgesamt 200 000 Schülerinnen und Schüler für ihre Aufgaben fit zu machen, investiert das Oberschulamt einen beträchtlichen Teil seiner Ressourcen.

Die Fitmachkonzeption des Oberschulamts ist in ein gut organisiertes Seminarsystem eingebettet. SMV-Arbeit muss immer wieder aufs Neue initiiert werden, da die SchülersprecherInnen jährlich wechseln. Die Impulsgeber im Bereich des Oberschulamts Tübingen sind fünf SMV-Beauftragte. Diese organisieren Beratungen, Akademieseminare, Fortbildungen, Coachings, Trainings, Seminare, und Ein-

zelaktionen für SMV-Tage an den Schulen vor Ort.

In den Wochen der Monate November und Dezember beginnen sie, die traditionellen Herbstseminare. Hier können sich VerbindungslehrerInnen (früher Vertrauenslehrer) und SchülersprecherInnen das holen, was Sie für Ihre Arbeit vor Ort brauchen.

„Die SMV-Arbeit in den jeweiligen Regionen muss dezentral, vernetzt und schulartübergreifend sein“, so die SMV-Beauftragten Frank Raddatz und Friedemann Scheiffele. Möglich ist dies nur, im Rahmen einer gut organisierten Gesamtkonzeption. So haben die SMV-Organisatoren in den Regionen Biberach, Balingen, Sigmaringen, Reutlingen, Ulm und Tettngang viele Spezialisten, die SMV-Fachberater. Diese organisieren mit viel Engagement örtliche Austauschmöglichkeiten für die vielen einzelnen Schulen.

„Wir setzen Impulse in Richtung Konfliktgestaltung und Selbstsicherheitstrainings für Jugendliche.“, so Petra Schmid, Fachberaterin SMV im Schulamtsbezirk Tettngang.

Weiteren Rückenwind kann die SMV auch von den neuen Bildungsplänen aller Schularten in 2004 erwarten. SMV-Aktivitäten und Unterstützung dieses Gremiums durch die Schulgemeinschaft wird erstmals zur ausdrücklichen Pflichtaufgabe. Schule und ihre Qualität wird sich dann auch daran messen lassen müssen, inwieweit es gelungen ist, lebendige SMV-Arbeit im Schulalltag zu ermöglichen. Dann hat die SMV einer Schule ihr Ziel erreicht und kann von sich als einem „starken Stück Schule“ sprechen.

So können sich die SchülerInnen schon heute über mehr Mitspracherechte an Ihrer Schule freuen, diese wird zur erlebbaren Erfahrung, die sich dann in einem entspannten Schul- und Lernklima messen lassen kann! Wer weiß, vielleicht können in kürzester Zeit auch die SchülerInnen den Kurs ihrer Schule mitbestimmen und mitgestalten?

Frank Raddatz, SMV-Beauftragter
Friedemann Scheiffele, SMV-Beauftragter

Wer sich unter SMV einen Verein vorstellt, der liegt mit seiner Vermutung falsch

Evaluation durch SMV und die SchülerInnen, oder:
Ist unsere Schule eigentlich eine gute Schule?

Die Frage nach der Qualität einer Schule ist in - und das ist auch gut so. Schule versteht sich, nicht zuletzt seit der PISA-Studie, zunehmend als ein Dienstleistungsunternehmen, das sich um die Qualität seiner „Produkte“ Gedanken machen muss. Haben die SchülerInnen unserer Schule so gute Abschlüsse, dass sie auf dem Markt um Ausbildungsplätze ausreichende Chancen haben? Sind sie gut gerüstet für Ausbildung oder Studium mit all den Anforderungen, die da auf sie zukommen werden? Bietet die Schule den atmosphärischen Rahmen, in dem sich die SchülerInnen gut und gerne einbringen können? Macht Lernen und Unterricht Spaß und ist effektiv? Sicher ist das ein Thema für die Schulleitung und das LehrerInnenkollegium, aber auch für Eltern und für SchülerInnen. „Betroffene zu Beteiligten machen“ soll nicht nur ein leeres Schlagwort sein, sondern an einer Schule auch erfahrbar werden.

Diese Gedanken machten sich auch die kaufmännischen Schulen in Wangen, als sie sich auf den Weg machten, die Qualität der KMS Wangen genauer zu betrachten. In einer Fragebogenaktion wandte sich die Schulleitung an die Lehrkräfte der Schule, aber auch an die SchülerInnen. In einem vierseitigen Fragebogen hatten die SchülerInnen den Auftrag, die Lehrer ihrer Klasse, den Unterricht, die eigene Klasse und die Mitschüler, die Schule insgesamt und das Klima an der Schule zu bewerten.

Die Einstiegsfrage lautet ungefähr so:

Liebe Schülerin, lieber Schüler!

Dieser Fragebogen gibt dir die Möglichkeit, deinem Lehrer Rückmeldung (Feedback) über deine Zufriedenheit oder Unzufriedenheit in verschiedenen Bereichen des Unterrichts zu geben. Für den Lehrer bietet sich so eine wichtige Chance, die Meinungen aller SchülerInnen zu erfahren. Deine Antworten sind anonym, das heißt, der Lehrer weiß nicht, von welchem Schüler bzw. welcher Schülerin ein Fragebogen stammt. Versuche gerecht zu urteilen und antworte selbständig – lass dich nicht von anderen beeinflussen.

Es folgen dann 61 Fragen, die alle in den vier Stufen „völlig richtig - eher richtig - eher falsch - völlig falsch“ beantwortet werden sollten. Ein paar wenige Beispiele zu den Fragestellungen:

Frage 16: *Die Lehrer schaffen es oft nicht, die zum Arbeiten nötige Ruhe und Ordnung in unserer Klasse herzustellen.*

Frage 26: *Sie bringen mir im Unterricht etwas bei, was für mich im späteren Leben oder im Beruf wichtig sein wird.*

Frage 56: *Diese Schule legt Wert darauf, dass Schüler in der Schulgemeinschaft aktiv mitreden können.*

Klar, dass die Fragen genau auf die kaufmännische Schule Wangen und ihre speziellen Voraussetzungen bezogen waren. Dieses Modell ist also nicht ohne weiteres auf eine andere Schule übertragbar. Der Grund-

gedanke aber schon! Wäre es nicht auch an eurer Schule denkbar, dass die SMV eine solche Feedback-Befragung plant und organisiert? Es muss nicht in jedem Fall ein so umfangreicher Fragebogen sein, mit dem man die Meinung der SchülerInnen einholt. Ein anderes Modell von Schülerbefragung beispielsweise stellt die Qualität der Schule dar als

eine Zielscheibe:

Klasse: _____ Datum: _____

Die Zielscheibe

Bitte markiere in jedem der acht Kreissegmente den für Dich zutreffenden Treffer mit einem x (5 = trifft voll zu)!



Evaluation durch SMV und die SchülerInnen, oder:

Ist unsere Schule eigentlich eine gute Schule?



Dieses Blatt ist sicher schnell und ohne großen Aufwand von allen SchülerInnen auszufüllen, wenn auch die Genauigkeit der Aussagen unter der kurzen Form leidet. Ein brauchbares Stimmungsbild und damit ein wertvolles Feedback für die LehrerInnen liefert es auf alle Fälle.

Für diese Feedbackaufgabe sind auch sehr kreative Wege denkbar. Beispielsweise hat eine Schule in Österreich die „Fotoevaluation“ getestet. Diese Grundüberlegung machte sich die Schule:

Mit der hier vorgestellten Methode der Fotoevaluation lassen sich (zumindest) zweierlei Absichten verfolgen: einerseits auszuloten, wo sich Schülerinnen und Schüler unter den derzeitigen Bedingungen von Schule und Unterricht „zu Hause“ fühlen (oder auch nicht); andererseits ihnen eine Möglichkeit zu bieten, selbst als Forscherinnen und Forscher aktiv zu sein. Das Verwenden einer Kamera macht es dabei entbehrlich, die Befunde in exakter sprachlicher Formulierung festzuhalten, im Film wird das festgehalten, was die Schülerinnen und Schüler durch die Linse orten. Die Ergebnisse sollen in der Folge dazu dienen, das Schulleben für alle Beteiligten und Betroffenen angenehmer zu gestalten.

Die Fotoevaluation kann in einer einzelnen Klasse durchgeführt werden, dann beziehen sich die Ergebnisse natürlich nur auf die Sichtweise dieser Schülerinnen und Schüler. Es zeigen sich hinsichtlich der Räume, in denen sich Kinder und Jugendliche (nicht) wohl fühlen, große Unterschiede; darüber hinaus spielen auch die (Lehr-)Personen, die mit einzelnen Räumen assoziiert werden, eine Rolle. Wenn an der Schule Interesse besteht, die Sichtweisen der unterschiedlichen Altersstufen kennen zu lernen, ist es erstrebenswert, die Fotoevaluation in unterschiedlichen Jahrgängen anzuwenden.

Die Fotoevaluation soll ausloten, wo sich SchülerInnen an der Schule „zu Hause“ fühlen

Der Ablauf:

1. Es werden Fünfergruppen gebildet; das Kriterium kann etwa sein „Gleichgesinnte bezüglich Stunden- und Pausengestaltung zusammen in eine Gruppe“, bei jüngeren Schülerinnen und Schülern (etwa in Klasse 5) hat sich als Kriterium die (Gruppen-) Sitzordnung in der Klasse bewährt.

2. Jede Gruppe einigt sich auf etwa vier Orte, an denen sich die Gruppenmitglieder in der Schule wohl fühlen, und etwa vier Orte, an denen sie sich nicht wohl fühlen.

3. Es wird von den Gruppen exakt geplant, in welcher Reihenfolge diese Orte fotografiert werden sollen und welches Arrangement die beabsichtigte Aussage am besten verdeutlicht: Nur die Örtlichkeit oder auch Personen im Bild festhalten? Eine Totale oder ein bestimmtes Detail? etc.

4. Fotografieren: Jede Gruppe bewegt sich ohne Lehrerbegleitung durch das Schulhaus und muss auch mit etwa auftauchenden Problemen allein fertig werden (z. B. wenn sie einen Raum fotografieren will, in dem gerade Unterricht stattfindet, muss meist mit der Lehrperson verhandelt werden); dafür etwa zwanzig Minuten Zeit pro Gruppe zur Verfügung stellen, etwa acht Fotos dürfen „verschossen“ werden. Es muss vorher ausgemacht sein, wer was fotografiert und wer posiert.

5. Parallel dazu wird eine exakte Liste der aufgenommenen Motive angefertigt, um nach dem Entwickeln der Filme die Fotos den einzelnen Teams zuordnen zu können.

6. Sobald die Fotos entwickelt sind, gestaltet jede Gruppe ein Plakat, auf dem die Fotos mit Motiven, wo sich die Schülerinnen und Schüler wohl fühlen, denen, wo sie sich nicht wohl fühlen, gegenübergestellt und von der Gruppe schriftlich kommentiert werden.

Evaluation durch SMV und die SchülerInnen, oder:
**Ist unsere Schule eigentlich
eine gute Schule?**



7. Es folgt die Präsentation der Plakate vor der Klasse als Einstieg in die Diskussion über die Situation; wenn es sich aus der Analyse ergibt, Planung weiterführender Schritte (z. B. ein Gespräch mit einem bestimmten Lehrer, mit dem ein Konflikt besteht, Termin bei der Schulleitung wegen Änderung der Pauseneinteilung; Anfrage an den Förderverein wegen finanzieller Unterstützung einer Ausmalaktion usw.).

Einige der Wünsche benötigen zu ihrer Verwirklichung nur einen geringen Aufwand.

Die Schule, die die Fotoevaluation gemacht hat, resümiert so:

Es ist der Schulleitung und den beteiligten LehrerInnen bewusst, dass sie mit der Durchführung der Fotoevaluation eine Bereitschaft zur Veränderung des Schulgebäudes signalisiert haben. Bei den Schülerinnen und Schülern werden Erwartungen geweckt, dass sich die Lehrenden daran beteiligen würden, die Schule attraktiver zu gestalten. Einige der Wünsche, die durch die Fotoevaluation zum Ausdruck kommen, benötigen zu ihrer Verwirklichung nur einen geringen Material- und Kostenaufwand und werden auch bereits in Zusammenarbeit von Lehrer- und Schülerschaft realisiert (z. B. Ausgestaltung von Klassenräumen). Es ist aber auch ganz besonders wichtig, den Schülerinnen und Schülern bei jeder Ablehnung eines Verbesserungswunsches zu erläutern, warum ihrem Anliegen in diesem speziellen Fall nicht entsprochen wird. Die notwendigen Entscheidungen wiederum führen zu verstärkten Reflexions- und Diskussionsprozessen innerhalb der Lehrerschaft selbst, die einen positiven Schritt in ihrem Schulentwicklungsprozess darstellt.

Welches Verfahren auch immer verwendet wird, eines von diesen drei, oder ein anderes, eins ist unabdingbare Voraussetzung jeder Evaluation von Schülerseite: Schulleitung und Kollegium müssen sehr genau über die Ziele und den geplanten Ablauf informiert sein. Man riskiert sonst, dass sich feindliche Fronten bilden und das eigentliche Ziel einer Klimaverbesserung sich genau umkehrt.



Ihr solltet also euer Evaluationsvorhaben eng mit euren VerbindungslehrerInnen planen und das Vorhaben zunächst der Schulleitung und dann den LehrerInnen vorstellen und erklären. Sicher haben sie noch ergänzende Punkte und nehmen die Aktion als Ganzes dann sehr positiv auf.

Frank Raddatz, SMV-Beauftragter

In eigener Sache:

Braucht Ihr noch ein Exemplar des SMV-Info?
Möchtet ihr Texte entnehmen und selbst bearbeiten?

Kein Problem mehr!

Das SMV-Info ist nun auch online verfügbar.

Einfach im pdf-Format downloaden!



Ein Besuch auf
der Seite
[http://
www.smv.bw.
schule.de/](http://www.smv.bw.schule.de/)
lohnt sich
ohnehin mal!

Die Adresse:

<http://www.smv.bw.schule.de/down.htm>

...und noch ein Hinweis zum Info 37: Der Druckfehler-
teufel hat sich eingeschlichen! Die korrigierte Fassung der
Spieldauflösung (Alles was Recht ist) ist unter obiger
www-Adresse abrufbar. Sorry!

Da steckt der Wurm drin... !

Beobachtungen zum Schülerzeitungswettbewerb im Oberschulamts Tübingen

Gute Schülerzeitungen sind für ihre Schulen gemeinhin das, was eine ordentliche Würzmischung für eine leckere Suppe darstellt. Nimmt man die im letzten Schuljahr im Bereich des Oberschulamtes Tübingen eingereichten Schülerzeitungen zum Maßstab, müsste diese Suppe ziemlich fad schmecken. Nur wenige eingereichte Exemplare erreichen die Qualität vergangener Jahre. Die Hoffnung auf zahlreiche und qualitativ anspruchsvollere Schülerzeitungen hat sich nach ersten Stichproben leider nicht erfüllt. Hier ein paar kritische Beobachtungen eines Jury-Mitgliedes, das seit mehreren Jahren Schülerzeitungen liest, vergleicht und mitprämiiert.



Nur wenige eingereichte Exemplare erreichen die Qualität vergangener Jahre

Auffällig ist, dass die Erscheinungszahl pro Jahr rückläufig ist. Viele Schülerzeitungen erscheinen nur noch ein Mal im Schuljahr, diese sind dann oft Klassen- oder gar Schulprojekte. Ganz selten schaffen es Schülerzeitungen drei oder mehr Exemplare unter die Schülerschaft zu bringen. Das Problem dabei ist, dass durch nur sporadisch erscheinende Ausgaben der Kontakt zwischen der Zeitung und der Leserschaft gering bleibt, thematisierte Schulareignisse schon so weit zurückliegen, dass sich kaum noch jemand daran erinnert.

2. Auffällig ist weiter, dass oft Optik und Inhalt weit auseinander klaffen. Die Gestaltungsmöglichkeiten, die Computer und Layoutprogramme bieten, werden von vielen Redaktionen durchaus genutzt, um optisch ansprechende Produkte zu erzeugen. Das Problem ist nur, dass sich nicht selten dahinter ein sehr dürrtger Inhalt verbirgt.

Den Juroren sind etliche Schülerzeitungen sofort ins Auge gefallen, die einen Sonderpreis für ein hervorragende gestaltetes Titelblatt verdient hätten, beim Lesen der Artikel jedoch stellte sich schnell Langeweile ein.

3. Diese Langeweile hat zwei wesentliche Ursachen. Erstens scheint die Fähigkeit zur selbständigen sorgfältigen Recherche bei vielen Redaktionen Mangelware zu sein. Mit Sorgfältigkeit ist die Fähigkeit und der Wille gemeint, technische, politische und andere kompliziertere Sachverhalte aufzuarbeiten, sich verschiedene Meinungen einzuholen und sich daraus dann eine Meinung zu bilden. Man bekommt häufig den Eindruck, dass das Verfahren quasi umgedreht wird: Erst wird sich die Meinung gebildet, dann wird eine Quelle herausgesucht, die diese Meinung bestätigt und fertig ist der Artikel.

Zweitens fällt auf, dass die Vielfalt journalistischer Stilformen in vielen Schülerzeitungen verloren zu gehen scheint. Der Bericht ist oft die einzige Artikelform, die man findet, dann vielleicht noch ein paar – meist schlecht gemachte, weil kaum sinnvoll vorbereitete – Interviews (Frage an Herr X: Welche Augenfarbe haben Sie?).

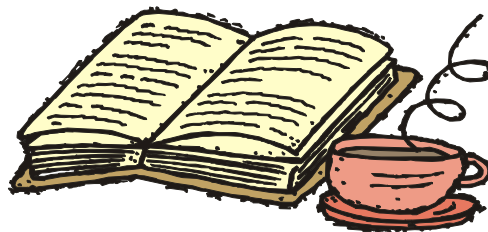
Reportagen, die sich doch gerade für Klassen- und Studienfahrten wunderbar anbieten, existieren kaum; Meldungen oder Kurznachrichten über schulinterne Events sind Mangelware; Kommentare oder Glossen als meinedarstellende Formen gleichsam nicht zu finden. Geradezu selbstverständlich werden in vielen Artikeln Fakten und Meinung des Redakteurs vermischt.

Da steckt der Wurm drin... !

Beobachtungen zum Schülerzeitungswettbewerb im Oberschulamt Tübingen

Was ist zu tun?

Der Autor dieser Zeilen möchte seine Kritik nicht dahingehend verstanden wissen, dass die Arbeit von Schülerzeitungsredaktionen sowieso nichts taugen könne und Schülerzeitungen daher schlichtweg überflüssig wären, wie viele Kritiker immer wieder betonen. Nein, im Gegenteil, er versteht sich als ausgesprochener Fan von Schülerzeitungen, der über Jahre mit großer Begeisterung viele begeisternde und qualitativ hervorragende Exemplare in seinen Händen gehalten hat.



1. Ein erster Appell ist dabei an die Schulleitungen gerichtet: Nur selten halten Schülerzeitungen über längere Sicht organisatorisch und auch qualitativ durch ohne eine beratende Lehrkraft, die ihre Arbeit mit Spaß und Freude macht. Häufig werden Lehrer oder Lehrerinnen geradezu „verdonnert“ die Redaktionen zu betreuen, was man dann gleich vergessen kann, oder wie selbstverständlich machen die SMV-LehrerInnen diese doch eigentlich sehr zeitaufwändige Tätigkeit gleich mit. Immer häufiger gibt es de facto gar keine beratende Lehrkraft. Der Appell an die Schulleitungen kann daher nur lauten, eine Deputatsstunde für diese Arbeit freizumachen, nur dann ist sinnvolle Schülerzeitungsarbeit gerade (aber nicht nur) im Haupt- und Realschulbereich möglich.

**Gute
Schüler-
zeitungen
entstehen
nicht aus dem
Nichts**



Aber gute Schülerzeitungen entstehen nicht aus dem Nichts! Es müssen an den Schulen Bedingungen existieren, die eine gute Schülerzeitungsarbeit möglich machen. Dazu ein paar Anregungen:

2. Der zweite Appell geht an die Redaktionen selbst: Schickt eure Redakteure regelmäßig zu den angebotenen Veranstaltungen der Jugendpresseverbände. Hier kann man vieles Wichtige für die Zeitungsarbeit lernen und kommt ins Gespräch mit anderen Schülerzeitungen. Beratende Lehrkräfte sollten die Redaktionen auf das Angebot dieser Verbände immer wieder hinweisen. Wünschenswert wäre, dass dieses Angebot in den Schulen bekannter gemacht wird.

3. Der letzte Appell richtet sich an die beratenden Lehrkräfte: Bildet eure Redakteure, gerade die jüngeren, immer wieder im Verfassen verschiedener journalistischer Stilformen fort. Oder versucht daraufhin zu wirken, dass dies im Deutschunterricht an den Schulen tatsächlich behandelt wird.

Peter Walz, SMV-Beauftragter

Wie Schüler erfolgreich mit dem Schulleiter verhandeln

BAD WURZACH - Fast 40 Schülersprecher und -sprecherinnen und Verbindungslehrer und -lehrerinnen der Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien aus dem Landkreis Ravensburg trafen sich am 6.11.2003 in der Realschule Bad Wurzach zum SMV-Herbstseminar des Oberschulamts Tübingen.

Konfliktgespräche führen - so das Motto des Seminars, das in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt Tettang angeboten und von den SMV-Fachberatern Petra Schmid und Franz Biggel-Blaschko und dem SMV-Beauftragten des Oberschulamts Tübingen, Friedemann Scheiffele, vorbereitet worden war. Schulleiter Moosmann hieß die große Runde willkommen, in der auch die Präsidentin des Oberschulamts Tübingen, Dr. Margarethe Ruep, und Schulamtsdirektor Lottermoser aus Tettang saßen. Im Plenum und im kleinen Kreis diskutierten Schüler und Lehrer einen ganzen Tag lang darüber, wie man Gespräche vorbereitet, geschickt führt und gestaltet, wie man sicher auftritt, erfolgreich verhandelt und vermittelt.

Schließlich galt es im Rollenspiel anzuwenden, was zuvor in Kleingruppen erarbeitet wurde. Dabei schlüpfen Ruep und Lottermoser in die Rolle von Schulleitern, die von den Schülersprechern mit dem Ansinnen konfrontiert wurden, allen Schülern zwei Tage für einen Hüttenaufenthalt frei zu geben. Da galt es, Argumente auszutauschen, einleuchtende Begründungen zu finden, manchmal auch Kompromisse einzugehen. Im Rollenspiel jedenfalls dürften die Schüler „ihre“ Schulleiter von Sinn und Notwendigkeit ihrer Pläne überzeugt haben. Die Idee der Regionaltagungen orientiere sich an der Notwendigkeit, die gewählten Vertreter der Schüler in ihrer Arbeit

zu begleiten, erklärte Friedemann Scheiffele

als Initiator der Tagung, deren Teilnehmer aus Leutkirch, Isny, Kisslegg, Bad Waldsee, Aulendorf, Bad Schussenried und natürlich aus Bad Wurzach kamen.



Während Bürgermeister Roland Bürkle von der Freude sprach, „dass der Tagungsort Bad Wurzach für die SMV so attraktiv ist“, ermutigte Oberschulamtspräsidentin Ruep die Jugendlichen, ihre Aufgaben als Schülersprecher tatkräftig anzugehen und einen ernst zu nehmenden Faktor im schulischen Leben darzustellen.

Dabei schlüpfen Ruep und Lottermoser in die Rolle von Schulleitern...



Schulamtsdirektor Lottermoser mahnte die Selbstverantwortung der Schule an: „Die Welt ist kleiner geworden, und damit müssen die Schülerinnen und Schüler Ihre Chancen nutzen und sich mit möglichst vielen **Kompetenzen** ausstatten“.



Friedemann Scheiffele/
Schwäbische Zeitung

Partner in der SMV-Arbeit:

Gymnasien im Oberschulamt Tübingen:

Peter Walz, SMV-Beauftragter Döchtbühl-Gymnasium Bad Waldsee, Tel. 07524-49942; pekawa@web.de

Berufliche Schulen und berufliche Gymnasien im Oberschulamt Tübingen:

Reinhold Bronner, SMV-Beauftragter, Wilhelm-Kraut-Schule Balingen, Tel. 07433-938801;
Reinhold.Bronner@km.kv.bwl.de

Förderschulen, Haupschulen und Realschulen im *Staatlichen Schulamt Balingen*:

Karin Czirr, SMV-Fachberaterin, Realschule Winterlingen, Tel. 07434-919050; karin.czirr@t-online.de
Frank Raddatz, SMV-Beauftragter, Realschule Pfullendorf, Tel. 07552-91256; Raddatz-Beuron@t-online.de

Förderschulen, Haupschulen und Realschulen im *Staatlichen Schulamt Biberach*:

Dieter Deurer, SMV-Fachberater, Realschule Laupheim, Tel. 0731-94020230; dieter.deurer@t-online.de
Friedemann Scheiffele, SMV-Beauftragter, RS Kisslegg, Tel. 07563-3508; friedemann-scheiffele@web.de

Förderschulen, Haupschulen und Realschulen im *Staatlichen Schulamt Sigmaringen*:

Susanne Holzwarth, SMV-Fachberaterin, Realschule Mengen, Tel. 07572-8850; susiholzwarth@t-online.de
Frank Raddatz, SMV-Beauftragter, Realschule Pfullendorf, Tel. 07552-91256; Raddatz-Beuron@t-online.de

Förderschulen, Haupschulen und Realschulen im *Staatlichen Schulamt Reutlingen*:

Marita Hanold, SMV-Beauftragte, OSA Tübingen, Tel. 07071-200-2103; Marita.Hanold@osat.kv.bwl.de
Matthias Sewtz, SMV-Fachberater, Schillerschule Münsingen, Tel. 07381-3030; sewtz@gmx.de

Förderschulen, Haupschulen und Realschulen im *Staatlichen Schulamt Tettnang*:

Franz Biggel-Blaschko, SMV-Fachberater, Realschule Isny, Tel. 07562-912562; biggel-blaschko@t-online.de
Friedemann Scheiffele, SMV-Beauftragter, RS Kisslegg, Tel. 07563-3508; friedemann-scheiffele@web.de
Petra Schmid, SMV-Fachberaterin, Realschule Wilhelmsdorf, Tel. 07503-929490; PetraSchmid@t-online.de

Förderschulen, Haupschulen und Realschulen im *Staatlichen Schulamt Ulm*:

Susanne Garlin, SMV-Fachberaterin, GHWS Schelklingen, Tel. 07394-2480; Susannegarlin@aol.com
Elke Ruhland, SMV-Fachberaterin, Mörrike-GHS Ulm, Tel. 0731-1613511; e.ruhland@bluewin.de
Friedemann Scheiffele, SMV-Beauftragter, RS Kisslegg, Tel. 07563-3508; friedemann-scheiffele@web.de

bei *Rechtsfragen* im Zusammenhang mit der SMV-Arbeit:

Stefan Sodtke, Oberschulamt Tübingen, Tel. 07071-200-2077; Stefan.Sodtke@osat.kv.bwl.de

SMV-Referentinnen und SMV-Referenten im Oberschulamt Tübingen:

Evelyn Lorch, RSD'in, Oberschulamt Tübingen, Tel. 07071-200-2060; evelyn.lorch@osat.kv.bwl.de
Mechthild Eggern-Linke, RSD'in, Oberschulamt Tübingen, Tel. 07071-200-2187;
mechthild.eggern-linke@osat.kv.bwl.de
Rudolf Renz, RSD, Oberschulamt Tübingen, Tel. 07071-200-2127; rudolf.renz@osat.kv.bwl.de

SMV-Info, Heft 38/ 2003

Herausgegeben vom Oberschulamt Tübingen

Erscheint zweimal jährlich

Geht kostenlos an alle Schulen im Oberschulamtsbezirk

Redaktionelle Bearbeitung und Layout:

Frank Raddatz und Friedemann Scheiffele

Beiträge

Reinhold Bronner/Marita Hanold/

Evelyne Lorch/Dino Maiwald/

Frank Raddatz/Friedemann Scheiffele/

Peter Walz

Druck

Hausdruckerei Oberschulamt Tübingen

Auflage 2.600

SMV-Info 38